

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Der Tempel des lebendigen Gottes

Mit dem Begriff Tempel wird in der Regel das Haus Gottes bezeichnet; einen Ort, an dem man Gott begegnen kann. Ein berühmtes Beispiel ist der Tempel zu Jerusalem, der ehem. salomonische Tempel, der das Hauptheiligtum des Königreiches Juda war. Er wurde bei der Eroberung von Jerusalem im Jahr 586 von den Neubabyloniern zerstört. An dieser Stelle steht heute der Felsendom, ein wichtiges Heiligtum des Islam. Außerdem ist ein Teil der alten Tempelanlage heute die sogenannte Klagemauer, das wichtigste Heiligtum der Juden. Mit der christlichen Grabeskirche in der Altstadt von Jerusalem befinden sich dort besondere Heiligtümer (Tempel) der drei großen Weltreligionen, um die bis in unsere Zeit heftig gestritten wird. Sind das Orte, an denen man Gott begegnen kann?

Die jeweils Gläubigen der drei großen Weltreligionen werden diese Frage natürlich mit „Ja“ beantworten.

Meine Antwort aus der Sicht eines apostolischen Christen in Juda ist: „Ja“ und „Nein“. Dies möchte ich mit den folgenden Zeilen begründen.

Meine Eltern haben mir als jungen Menschen die drei „W-Fragen“ nach Gott folgendermaßen beantwortet:

Wer ist Gott?

Gott ist das Leben, die gewaltige Schöpfungskraft, die alles hervorgebracht hat. Das ist die Liebesenergie, aus der das Universum entstanden ist, Sonne, Mond und Sterne und damit auch unsere Erde mit dem Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich.

Was ist Gott?

Gott ist Geist, ein Quell der bedingungslosen Liebe, der sich über die Materie ausdrücken will und für den Menschen wirksam und erkennbar wird als Gefühl, Gedanke und als Wort.

Wo ist Gott?

Er ist in allen Dingen. Er ist im Universum (Makrokosmos) und er ist in den kleinsten Dingen (Mikrokosmos) als Gott der Erde und er ist im Menschen durch Gefühl und Empfinden als Gott des Himmels (Geist). Immer gab es Menschen, die diesen göttlichen Geist empfunden haben und in Wort und Schrift dem Mitmenschen vermittelt haben.

Seit 118 Jahren wird uns Gläubigen im Apostelamt Juda dieses neue Gottesbild vermittelt. Der göttliche Geist tritt durch die Gemeinschaft von Menschen in Wirksamkeit, die erkannt haben, dass dieser göttliche Geist in jedem Menschen seine Wohnstatt hat. Dort kann ich ihm begegnen und damit ist der eigentliche Tempel Gottes der Mensch, jeder Mensch!

Mit diesem Verständnis sind wir alle gleich und tragen alle das göttliche Liebeslicht in uns. Wenn ich mit dieser Sicht die heiligen Stätten in Jerusalem betrete, finde ich Gott in den dort anwesenden Menschen. Wegen der Größe und Geschichte der Bauwerke kann ich mich verneigen vor der Energie und dem Reichtum an Formen und Farben, mit dem Menschen den göttlichen Geist ehren und würdigen wollten.

Wenn diese Tempel aber dazu benutzt werden, um sich abzugrenzen von den anderen Gläubigen und sie ihnen dann nicht den gleichen Wert zubilligen, dann kann ich Gott dort nicht finden. Unsere Geschichte ist voll davon, dass sich Menschen wegen ihrer verschiedenen Gottesvorstellungen gegenseitig umgebracht haben und dies bis in unsere heutige Zeit tun. Wenn es nun stimmt, dass der Mensch der Tempel des lebendigen Gottes ist, was muss geschehen, damit dieser Tempel hell im göttlichen Licht von innen her strahlen kann.

In diesen „Corona-Tagen“, in denen mangels Bewegungsfreiheit viel über die Medien kommuniziert wird, habe ich auf meinem Smartphone eine kleine Geschichte erhalten, die mich sofort fasziniert hat. Es handelt sich um eine indianische Weisheit.

Ein alter Cherokee-Indianer sitzt mit seiner kleinen Enkelin am Lagerfeuer. Er möchte ihr etwas über das Leben erzählen. Er sagt: „Im Leben gibt es zwei Wölfe, die miteinander kämpfen: Der Erste ist Angst, Misstrauen, Feindschaft, Kampf und Hass. Der Zweite ist Liebe, Vertrauen, Freundschaft, Hoffnung und Friede.“ Das kleine Mädchen schaut eine zeitlang in das Feuer, dann fragt sie ihren Großvater: „Welcher Wolf gewinnt...?“ Der alte Indianer schweigt. Nach einer Weile antwortet er: „Der, den Du fütterst.“

Dieses Gleichnis hat mich sofort gefesselt. Es beschreibt unsere Entscheidungsmöglichkeit, mit welchem Bewusstsein wir die alltäglichen und auch die wichtigen Aufgaben in unserem Leben lösen wollen. Welchen Wolf füttern wir, wenn Angst und Unruhe unser Leben berühren? Wenn die Medien uns jeden Tag neuen Meldungen über Infizierte und Todesfälle bringen und die Verunsicherung um sich greift? Durch einen winzigen Virus hält die ganze Welt den Atem an und erstarrt in Angst. Er ist ein Ausdruck der Lebenskraft und doch gefährdet er uns Menschen.

Warum? Es lohnt sich darüber nachzudenken, was wir als Menschen der Mutter Erde angetan haben. Wir haben sie ausgebeutet, ihre Luft und damit unser Lebenselixier vergiftet, Tier- und Pflanzenwelt vergewaltigt und damit unsere Lebensgrundlagen gewaltig ramponiert. Heute weiß die Wissenschaft, dass viele der Viren, mit denen wir uns heute auseinandersetzen, eigentlich dem Tierreich zugeordnet waren und dort zu keinen Katastrophen geführt haben. Erst das Eingreifen des Menschen in das Gleichgewicht der Natur hat zum Überspringen dieser Gefahr auf den Menschen geführt. Die Mediziner nennen diese Krankheitsbilder Zoonosen.

Beispiele für die Missachtung von Mutter Erde könnte ich hier seitenlang nennen, Besonders dramatisch zu nennen ist hier die Abholzung der Regenwälder mit der Verdrängung der Tiere aus ihren angestammten Revieren. Jeden Tag verschwinden ganze Tierarten von unserer Erde. Der Klimawandel ist ein vielsagendes Zeichen der Reaktion von Mutter Erde auf das menschliche Handeln. Die göttliche Liebe will das nicht, aber sie respektiert die menschliche Willensfreiheit mit allen Konsequenzen.

Um im Gleichnis zu bleiben; hier hat der Mensch den falschen Wolf gefüttert.

Was können wir nun tun?

Der apostolische Christ in Juda wendet sich der Gemeinschaft zu und lässt das göttliche Licht, das in uns ist, leuchten. Wie machen wir das? Wir wenden uns im tiefem Glauben, in Liebe und Hoffnung voller Mitgefühl den leidenden und geprüften Menschen zu. Wir beten für sie und dort,

wo wir unsichere und verängstigte Menschen treffen, geben wir ihnen Trost und Zuversicht. Gleichzeitig klären wir die Menschen auf, die das hören wollen, über den wirklichen Zusammenhang zwischen Gott und Mensch. Wir sind Leuchttürme des Lichtes, da wir aus tiefstem Herzen erkannt haben, wo die göttliche Quelle ist, im Menschen, im Tempel Gottes. Diese Liebesenergie will uns zu allen Zeiten helfen, den richtigen Wolf zu füttern.

Evangelist in Matthias
Willi Seemke